

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vier elfjährlich bei der
Redaktion für
Wetzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Wetzheim 1 M. 25 S.
auswärts 1 M. 45 S.

Eindrucksgebühr
die Spaltige Zeile oder
deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 9 Pfg.



Erscheint:
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Wetzheim 1 M. 5 S.,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Wetzheim 1 M. 25 S.
auswärts 1 M. 45 S.

Eindrucksgebühr
die Spaltige Zeile oder
deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 9 Pfg.

Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Wetzheim.

Nr. 31.

Wetzheim, Samstag den 27. Februar 1886.

20. Jahrgang.

Erklärung des deutschkonservativen Vereins in Stuttgart, betreffend das Branntweinmonopol.

1) Der Entwurf für die Einführung des Branntweinmonopols in Deutschland, wie er nunmehr dem Reichstag vorliegt, ist einerseits bestrebt, die Interessen sämtlicher Beteiligten, vor allem der süddeutschen Kleinbrenner, zu wahren, andererseits eröffnet er die Aussicht, durch Erzielung sehr namhafter Mehreinnahmen die finanzielle Lage des Deutschen Reichs gründlich zu bessern und die Matrifularumlagen der Einzelstaaten zu beseitigen. Bei den durchaus verschiedenen Verhältnissen der Brennereien in Deutschland läßt sich nur auf dem Boden des Monopols eine allseitig befriedigende Lösung der doppelten Aufgabe finden, die Einnahmen des Reichs aus dem Branntwein namhaft zu vermehren und dabei den bestehenden und berechtigten Vermögens- und Erwerbsverhältnissen möglichst gerecht zu werden. Für die süddeutschen Staaten enthält der angelegte Verteilungsmaßstab nach der Kopfzahl der Bevölkerung eine sehr schätzenswerthe Bevorzugung.

2) Neben den großen finanziellen Ergebnissen ist der sittliche Gewinn unverkennbar, welcher aus einer Beschränkung des in den letzten Jahrzehnten auch in Württemberg rasch gestiegenen übermäßigen Genusses von Branntwein hervorgeht. Ebenso wichtig sind die gesundheitlichen Vorteile, welche mit der Verdrängung des schlechten Branntweins durch ein reines fuselfreies Getränk erreicht werden, was nur auf dem Boden des Monopols sicher erzielt wird. Nur Parteileidenenschaft kann dies verkennen.

3) Was insbesondere das Bestreben betrifft, die Annahme oder die Verwerfung des Entwurfs zu einer Nachfrage zwischen den Bundesregierungen und dem Reichstag aufzukaufen, so erblicken wir darin einerseits ein in der ganzen Lage der Dinge durchaus nicht begründetes Mißtrauen in die Absichten der ersteren, andererseits ein beklagenswerthes Hervortreten der Feindschaft gegen den Reichskanzler und des Ehrgeizes der Parteiführer. Die letzteren werden hierbei kräftig unterstützt von solchen, welche fürchten, durch das Monopol in der ferneren Ausbeutung der Produzenten auf dem Wege unkanterer Vorfremmanipulationen behindert zu werden.

4) Ehe der Bundsratsentwurf nur bekannt war, ist auch in Württemberg eine Agitation gegen das Monopol ins Werk gesetzt worden und die Leiter derselben suchen sich als die Träger der öffentlichen Meinung auszugeben. Gegen ein solches Vorgehen muß sich die heutige Versammlung des konservativen Vereins erklären.

5) Sie erklärt weiter, daß sie es mit Freuden begrüßen würde, wenn der nunmehr bekannt gewordene Entwurf in seinen Grundzügen die Zustimmung des Reichstags fände. Würde sich doch hiedurch auch eine höchst willkommene Aussicht eröffnen auf Erleichterung des Steuerdrucks, der zur Zeit auf Landwirtschaft und Gewerbe lastet.

6) Schließlich fordert die Versammlung alle gleichgesinnten Kreise im ganzen Lande zu gleichen oder ähnlichen Kundgebungen auf, welche bei der Gefahr durch den Verzug möglichst rasch erfolgen sollten.
Stuttgart, den 24. Februar 1886.

Württemberg.

* Stuttgart, 21. Febr. Wie wir hören, ist die von der „Frl. Jtg.“ gebrachte Nachricht, daß eine junge Frau von hier in Geis sich vergiftet habe, unrichtig. Die Dame ist vielmehr in Neufchatel im Hause ihrer Schwiegermutter am Typhus gestorben.

* Stuttgart, 22. Febr. Bei Balzachi sind heute die ersten Bohnen aus Algerien eingetroffen, in verschiedenen Geschäften die ersten Kartoffeln aus Malta.

* Wie auf dem letzten Cannstatter Markt so ist auch jetzt in einem Spezereiladen in Eßlingen ein falsches 5-Markstück ausgegeben worden mit dem Münzzeichen F und der Jahreszahl 1875, das Cannstatter hatte das Zeichen B und die Jahreszahl 1873.

* Die „Egl. Jtg.“ schreibt: Ein mit Stricken an den Händen gefesselter Handwerksbursche wurde gestern vormittag auf einem Handwagen zur Polizeiwache verbracht. Derselbe trank im Verein mit einigen anderen 7/8 Liter Schnaps und nahm dann bettelnd Haus für Haus in der Oberthorstraße. Nachdem er festgenommen war, beleidigte er den Schutzmann, schlug um sich wie ein wildes Tier, so daß er unter Beihilfe von Einwohnern der Oberthorstraße gefesselt werden mußte. Bei solchen Menschen würde die Prügelstrafe am besten wirken.“ Einverstanden!

* Eßlingen, 23. Febr. Wie man zu einer billigen Wurst kommen kann, ersehen wir aus folgender Mitteilung der „Egl. Jtg.“ Zu einem hiesigen Metzger kam gestern nachmittag ein Maler mit zwei Bekannten, um sich ein Wespert zu kaufen. Eine hochfeine Braunschweiger Wurst stach dem Maler besonders in die Augen und er frug nach dem Preis pro Kilometer. Der Metzger forderte dreist 50 M. und auf die Entgegnung des Malers: so könne er sie nicht liefern, erhöhte er die Forderung auf — 80 Mark. Nun wurde der Kauf-Abschluß durch Handschlag bekräftigt, der Maler nahm die vorhandene Braunschweiger Wurst in der Länge von 35 Ctm. und einem Durchmesser von

4 Ctm. auf Abschlag der der ganzen Lieferung zu sich und bezahlte dafür den bedingenen Kaufpreis im Verhältnis zur Länge mit rund 3 Pfg., sage: Drei Pfennige; — der Metzger machte ein verblüfftes Gesicht, wird aber noch verbuhter drein schauen, wenn der Maler auf die Lieferung des Rests der Wurst mit 999 Mtr. 65 Ctm. dringt, was dieser allen Ernstes beabsichtigt!

* Samstag abend erschof sich ein von der Arbeit aus Ebingen nach Trochtelfingen heimgekehrter junger Mensch von 18 Jahren nachdem er kurz zuvor mit Kameraden einige Zeit im Wirtshaus verweilt hatte. Was den jungen Mann zu der verzweifelten That getrieben, ist nicht bekannt.

* In Sommersbach (Wangen) wurde ein Bauer, Vater von acht Kindern, beim Baumfällen von einem dicken Ast erschlagen.

* Im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer Heidenheim arbeiten 1468 Stühle für Weberei und zwar sind es 622 mechanische und 841 Handwebstühle. In Fabriken hiesigen von letzteren 689, während 152 auf eigene Rechnung in Betrieb gesetzt sind. Am meisten, nämlich 987 Stühle, arbeiten in Baumwolle, 221 in Wolle, 75 in Keimen und Hanf und 177 liefern Gewebe diverser Stoffe, und acht solche von Seide.

* Vom Ries, 20. Febr. Gestern ist ein Mordmord von zwei in Manneskleidern verhüllten Weibskleuten auf eine dritte Frauensperson ausgeführt worden. Dieselben haben die Angefallene derart mißhandelt, daß letztere den erhaltenen Verletzungen bereits erlegen ist. Der ganze Raub betrug 5 Mark. Von Seite des Gerichts wird alles gethan, um der beiden Schuldigen habhaft zu werden.

Aus dem Oberamt Gaildorf, 24. Febr. Der Ausschuß des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hat auf Vereinskosten wieder vorzügliche Gartensämereien, darunter Stuttgarter weiße runde Mairtiche, griechische lange grüne Gurken aus Athen und australischen Kopfsalat bezogen. Dieselben werden an 740 Mitglieder ohne Kostenersatz verteilt.

* Ellwangen 24. Febr. Die amtliche Untersuchung des in voriger Nummer gemeldeten Falles in Rosenbergl hat nach der F. Jtg. ergeben, daß die Frau Schwarzkopf, welche seit einiger Zeit Spuren von Geisteserrückung zeigte, am Sonntag nachmittag, als ihr Mann behufs Steuerzahlung beim Aelceamt in Jagstzell war, sich mittels einer Sense den Hals durchschnitt.

* Neu-Ulm, 24. Febr. Wie die Ulm. Schnellp. hört, sind gestern 4 Soldaten des hiesigen Infanterieregiments als des Mords an dem Dragoner Fiedel verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden.

Deutschland.

— München, 23. Febr. Es ist eine päpstliche Note an alle Nuntien ergangen, welche Beschwerde über die Art und Weise führt, in welcher die Briefgeschäfte in dem Prozesse Dorides gegen den Vatikan von den italienischen Blättern ausgebeutet worden sei.

— Kaiserslautern, 22. Febr. Vor einigen Tagen wurde hier ein Mensch entdeckt, der nach den Kämpfen bei Metz im Jahre 1870 mit Sack und Pack bei dem Regiment Nr. 117 desertiert und in den Regimentslisten als vermisst aufgeführt war. Der kecke Versuch, Papiere aus der Heimat, einem Dorfe bei Worms, behufs seiner Verheiratung zu erlangen, führte zur Enttarnung des Deserteurs, der sich seit 1873 unter falschem Namen hier aufgehalten hatte. Als Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß der Name des Ausreißers auf der Ehrentafel prangt, welche das Regiment seinen im Heldenkampfe gefallenen Kameraden errichten ließ.

— In Offenburg verstarb der 26jähr. Küferburische Anton Kiefer von Turlach nach 3tägigem schweren Leiden an Blutvergiftung. Das Eindringen von brennendem von einem Bündholz abgesprungenem Phosphor in eine kleine Verletzung (Schrunde) an der Hand soll die Vergiftung veranlaßt haben.

— Konstanz, 23. Febr. Dem Vernehmen nach lautet das Urteil gegen den Sekondeleutnant Hellwig, welcher den Premierleutnant Sachs im Duell erschossen, auf 3 Jahre 6 Monate Festungshaft und Dienstentlassung.

— Aus dem Odenwald, 21. Febr. Der Landwirt W. in St. verkaufte einem Metzger dieser Tage von zwei gleichfarbigen Schweinen das geringere. Ein Metzgerburische hatte dasselbe einige Tage darauf und wurde ihm das schwerere in der Abwesenheit W.'s übergeben, was der Verkäufer erst Samstag abend entdeckte. Das Schwein war aber bereits geschlachtet und verzehrt und die Wichtigkeit der Sache also nicht mehr durch Vergleichung zu beweisen. W. verlangt nun von dem Metzger 25 M. Entschädigung und da dieselbe verweigert wird, will er Anzeige wegen Uebervorteilung erheben.

— Die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die einzig noch lebende Schwester unseres Kaisers, feierte heute ihren Geburtstag. Am 23. Februar 1803 geboren, wird die Großherzogin Alexandrine somit jetzt 83 Jahre alt. Eine Frau von seltener Festigkeit bei allen Schicksalsschlägen hat sie es erleben müssen, daß ihr Gemahl und alle ihre Kinder vor ihr ins Grab sanken.

— Ein aus Katholiken aller Teile Deutschlands bestehendes Komitee veröffentlicht schon jetzt einen Aufruf zur Beteiligung an der zu Ehren des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes am 31. Dezbr. 1887 zu veranstaltenden Jubiläumsfeier.

— Das Jagdzügel war dem Prinzen Wilhelm von Preußen auf seiner Jagdfahrt nach den im Gouvernement Minsk gelegenen russischen Besitzungen des Fürsten Anton Hadziwill besonders günstig; der Prinz erlegte, wie die Kreuzz. hört, 4 Haren.

Ausland.

— Paris, 22. Febr. Aus Thonars wird gemeldet, daß vorgestern Nacht in dem dortigen Zuchthause die 900 Sträflinge sich empört und mit ihren Broden nach den Aufsehern geworfen haben. 200 Mann Infanterie wurden von Parthenay nach Thonars gesandt. — Auch in der landwirt-

schaftlichen Strafkolonie in Bu Farik (Algerien) brach ein Aufruhr aus. Die Sträflinge entrißen den sie bewachenden Soldaten ihre Gewehre und schossen auf sie. Ein Korporal wurde getötet und 2 Soldaten verwundet. 2 der Sträflinge flüchteten. — Der General Lonjel in Algerien hat die Garnison von Milianah den Landwirten des Bezirks zur Vernichtung der Heuschreckeneier zur Verfügung gestellt. Es sind zu diesem Zweck über 800 Hektar Land unzuberechen.

— New York, 19. Febr. Die Apachenindianer überfielen gestern ein Farm im Distrikt Valenzia, Neu-Mexiko emweit der Arizona Grenze, und lösteten Viehhirten. Die Truppen sind auf der Verfolgung der Räuber begriffen.

Erzählung.

Das Geisterschloß.

Roman von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Cäsarine war nun die Gattin des Grafen Ottokars v. Mersfeldt, und so hatte sie endlich das lang angestrebte Ziel erreicht, — das reiche Erbe blieb ihrem Sohne gesichert. —

Graf Ottokar sandte eine Summe Geldes an Isaura's Sohn, mit der Versicherung, stets für sein materielles Wohl sorgen zu wollen; doch schon nach einem halben Jahre traf die Nachricht ein, daß der junge Mann seinem nervösen Leiden erlegen sei — auch in dieser Richtung war die Bahn frei geworden.

Im Frühjahr fand ein Jäger Tartoris Leiche in der engen, nur schwer zugänglichen Schlucht; man vermutete, daß Tartoris durch einen Fehltritt hinabgestürzt sei.

Er wurde an der Seite seiner Schwester bestattet und damit hatte das Drama sein Ende erreicht.

Cäsarine waltete nun als Herrin im Schlosse. Sie nahm ihren Sohn aus der Pension zu sich, aber sie sah bald ein, daß sie ihn nicht auf dem Geisterschlosse lassen könne. Das düstere Verhängnis, welches über dem stolzen Baue schwebte, ließ in dessen Mauern keine Lebensfreudigkeit aufkommen.

Sie selbst empfand eine geheime Eche, wenn sie in das klare Auge ihres Kindes blickte; sie fürchtete sich vor diesem hellen, unschuldsvollen Blicke und die Gegenwart ihres Sohnes verursachte ihr jetzt bittere Pein, als es einst die Trennung von ihm gewesen.

Unter dem Schutze eines alten, gediegenen Lehrers sandte sie ihn in die Residenz, unter dem Vorwande, er könne dort besser seine Studien an einer öffentlichen Anstalt fortsetzen und die wenigen Lichtblicke ihres Daseins blieben nun die kurzen Besuche, die sie ihm von Zeit zu Zeit abstattete.

Auch Carola v. Steinan wurde entfernt. Cäsarine mußte den Grafen zu bereden, daß er seine Mündel in ein vornehmes Mädchenpensionat gab, und so lebte sie denn nun einsam mit dem ihr angetrauten Gatten auf dem Geisterschlosse — sie stand nun am Ziele, aber um welchen Preis. —

15. Kapitel.

Nach Jahren.

An einem prachtvollen Abende des Monats August schritt ein junges Mädchen in ängstlicher Hast durch den Wald, welcher

zu der Besizung des Grafen Mersfeldt Norbert von Wildau gehörte.

Das Mädchen war eine schlanke Erscheinung von achtzehn Jahren.

Die großen, schönen Kinderaugen schimmerten in dem feuchten, schuschächtigen Glanze der Jugend, die hoffend und träumend der Zukunft entgegensteht, der kleine Mund mit den blaßroten Lippen glich einer halbgeöffneten Rosenknospe und eine üppige Lockenflut umrogte in goldigen Glanze das reizende, feingeschnittene Gesichtchen.

Das junge Mädchen hatte sich verirrt. Suchend blickten die großen Augen ringsumher, ob nicht irgend Jemand des Weges käme, den es befragen könnte und die kleinen Hände spielten mit nervöser Ungeduld an dem mächtigen Strauße Waldblumen, welcher wohl die meiste Schuld trug, daß sich das junge Mädchen so weit vom Hause entfernt hatte.

Da ertönte mit einem Male eine helle, kräftige Männerstimme, welche ein fröhliches Lied sang und bald darauf sah das Mädchen einen jungen Mann aus dem Gebüsche treten, der ihr mit festen, elastischen Schritten entgegenkam.

Das Mädchen blieb wartend stehen, während es mit neugierigen Blicken den jungen Sänger musterte.

Es war ein ausnehmend hübscher Mann von drei- bis vierundzwanzig Jahren, in einfachem aber elegantem Sommeranzuge.

Unter dem Arme trug er eine Zeichenmappe und der leichte Strohhut, welcher sein Haupt deckte, war mit einem Straußchen zierlich geordneter Waldblumen geschmückt. —

In wenigen Augenblicken hatte das junge Mädchen alle diese Details bemerkt, und unwillkürlich machte sie sich jetzt einige Schritte vorwärts, als der Sänger die lieblich-Erscheinung gewahr werdend seinen Gesang abbrach und artig seinen Hut lüftend, bei Seite trat, um sie vorbei zu lassen.

Eine helle Blut überflog das Antlitz des Mädchens, als sie die fröhlichen b.auen Augen auf sich gerichtet sah.

„Um Vergebung, mein Herr,“ sagte sie mit leiser Stimme, „ich habe mich verirrt, könnten Sie mir wohl sagen, wie ich am raschesten nach Gut Farnhain komme?“

„Gewiß mein Fräulein, ich werde mir erlauben, Sie ein Stück zu begleiten, damit Sie den richtigen Weg nicht verfehlen,“ versetzte der Angeredete mit einer Verneigung. „Mein Name ist Armin von Wildau,“ fügte er hinzu.

„Ah, der Gutsnachbar des Herrn von Farnhain,“ rief das junge Mädchen lebhaft.

„Ein Pflegeohn,“ lächelte der junge Mann, „ich habe wahrscheinlich die Ehre, Fräulein von Farnhain zu sehen.“

Sie schüttelte amüßig das Köpfchen. „Ich bin Ada's Freundin und heiße Carola von Steinan. Ich bin erst seit Kurzem zum Besuche hier, und deshalb noch gänzlich in der Gegend unbekannt.“

„Und Sie haben sich allein so weit in den Wald hinein gewagt,“ scherzte der junge Mann, nun an Carolas Seite einerschreitend, die mit ihrer ganzen natürlichen Unbefangenheit auf das angeknüpfte Gespräch einging. Eifrig plaudernd schritt das junge Paar den Waldpfad entlang und Beide waren sehr erstaunt, als sie plötzlich vor dem Parkgitter standen, welches die Farnhain'sche Besizung von dem Walde abschloß. —

Als das junge Mädchen die kleine Gitterthür öffnete, verabschiedete sich Armin.

„Ich werde das Vergnügen haben, Sie, gnädiges Fräulein, demnächst wiederzusehen,“ sprach er, ihre Hand in der seinen haltend, „mein Pflegevater ist Herr von Farnhain noch die Antrittsviste schuldig, denn auch wir sind erst vor Kurzem von einer Reise hierher zurückgekehrt.“

Noch ein freundlicher Blick, ein freundliches Lächeln und der junge Mann war verschwunden.

Einer Träumenden gleich stand Carola eine Weile da, dann strich sie sich hastig das goldige Gelock aus der weißen Stirn.

„Armin, welcher hübscher Name!“ flüsterte sie leise vor sich hin.

Seit jener ersten Begegnung waren Wochen vergangen; die beiden jungen Leute hatten sich oft und immer öfter gesehen, bis zuletzt die Liebe ihren Einzug in diese beiden Herzen gehalten, und wenn sie es sich auch noch nicht gesagt, daß sie einander liebten, sie wußten es doch und empfanden die ganze bezaubernde Seligkeit der ersten Liebe eines reinen, unverdorbenen Herzens.

Carola war erst seit einigen Monaten aus dem Pensionate getreten, in welchem sie bisher gelebt hatte.

Cäsarines hatte ihren dringenden Bitten nachgegeben und ihr gestattet, einige Zeit bei Uda von Farnhain, einer Pensionatsfreundin zuzubringen und nur mit Bargen dachte Carola an ihre Rückkehr in das Geisterschloß, das ihr bei ihren Besuchen in den Ferien immer düsterer und unheimlicher vorgekommen war.

Cäsarine hatte sich mit der Zeit sehr verändert.

Sie war eine kalte, finstere Frau geworden, die in allen Dingen unbedingten Gehorsam verlangte und auch Ottokar v. Mersfeldt fand sie bei weitem nicht mehr so liebenswürdig, als damals, da sie als einfache Gouvernante auf sein Schloß gekommen war.

Er fühlte eine Art von Haß gegen diese stolze, leidenschaftliche Frau, deren finstere, verächtlicher Blick ihm mehr imponierte, als ehedem die heftigen Ausbrüche Faura's und wenn er nicht so gänzlich in ihrer Macht gewesen wäre, er würde sich bitter an ihr gerächt haben für die zahllosen Demütigungen, die sie in jedem Worte, in jedem Blicke für ihn bereit hatte.

Während Carola bei ihrer Freundin die glücklichste Zeit ihres jungen Lebens durchlebte, hatte Cäsarine bezüglich ihres Sohnes eine unangenehme Entdeckung gemacht.

Egon hatte sich in ein braves, aber armes Mädchen verliebt, und begehrte nun den Segen seiner Mutter zu dieser Verbindung.

Cäsarine verweigerte ihm ihre Einwilligung nicht direkt, denn sie wollte Egon zu keinem übereilten Schritte treiben, allein sie schrieb sofort an Carola und befahl ihr, schleunigst nach Hause zu kommen.

Das große Vermögen des Mädchens sollte das Eigentum ihres Sohnes werden.

So hatte Cäsarine bei sich beschlossen, und sein Macht der Erde hätte diesen Entschluß erschüttern können.

Carola war trostlos, als sie die kalten, kurzen Worte ihrer ehemaligen Gouvernante las.

Sie mußte ohne Widerrede gehorchen. Das wußte sie, und mit tiefem Schmerz dachte sie daran, daß sie von allen ihren Freunden nun Abschied nehmen müsse, um dem strengen Gebote Folge zu leisten.

Bitterlich schluchzend saß Carola auf ihrem Lieblingsplätzchen im Parke, wohin sie sich geflüchtet, um mit ihrem Leid allein

zu sein, als eine sanfte Stimme plötzlich in verwundertem Tone fragte:

„Was betrübt Sie denn so sehr?“

Hastig ihre Thränen trocknend blickte sie empor.

Vor ihr stand, sie teilnamsvoll betrachtend, Graf Norbert Wildau.

Sie hatte dem sanften, ernstesten Manne stets ihr vollstes Vertrauen entgegengebracht, war er doch Armins Pflegevater, und dieser hing mit großer Zärtlichkeit an dem Manne, unter dessen treuer Obhut er eine angenehme, glückliche Jugend verlebte hatte.

Instinktiv ahnte Carola, daß Graf Norbert die Neigung seines Pflege Sohnes billigte, und so nahm sie keinen Anstand, ihm ihr Leid zu klagen und die trüben Verhältnisse, denen sie entgegen sah, zu schildern.

Zum ersten Male kam der Name Graf Ottokar v. Mersfeldt über ihre Lippen und mit Erstaunen vernahm Wildau, daß er die Mündel des Gatten der noch immer heiß geliebten Armina vor sich habe.

Als nun Carola von der Gräfin sprach, vernochte er es kaum, seine Bestürzung zu verbergen.

„Der Graf ist vermählt?“ stieß er hastig hervor.

„Ja! Er hat meine ehemalige Gouvernante geheiratet; die Trauung ist wohl ganz in der Stille vor sich gegangen, allein ich erinnere mich derselben noch sehr wohl, ob schon ich damals ein kleines Mädchen war. Kurz darauf kam ich in die Pension, während der Sohn des Grafen in der Hauptstadt seinen Studien oblag,“ versetzte Carola, die rebellischen Thränen gewaltsam unterdrückend.

Der Graf sprang mit einem Schreckensrufe empor. „Das ist zu viel,“ rief er fassungslös.

Carola blickte ihn erstaunt an; was war mit dem sonst so ruhigen Manne vorgegangen?

Da rief ihre Freundin Carola's Namen.

Der Graf bemerzte rasch seine Aufregung und brach das Gespräch ab.

Uda v. Farnhain kam hinzu und beklagte bitter die bevorstehende Abreise der Freundin, allein der Graf hörte ihr nur mit geteilter Aufmerksamkeit zu.

Nach wenigen Minuten schon empfahl er sich, obgleich er ursprünglich die Absicht ausgesprochen, seinen Pflege Sohn hier zu erwarten, welcher später nachkommen sollte, und keine Bitten konnten ihn bewegen, länger zu bleiben.

Er sagte Carola, die schon am nächsten Morgen abreißen sollte „Lebe wohl“ und als sie ihm schuchzend die Hand reichte, flüsterte er ihr mit bewegter Stimme zu: „Vertrauen Sie auf Gott, liebes Kind, er wird sicher alles zum Besten lenken!“

Carola erwartete mit unruhig klopfendem Herzen Armins Ankunft, allein er kam nicht und sie reiste am andern Tage ab, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben.

16. Kapitel.

Im Geisterschloß.

„Du weigerst Dich, die Gattin meines Sohnes zu werden?“ fragte Cäsarine mit finstern zusammengezogenen Brauen; die schüchtern vor ihr stehende Carola.

Das junge Mädchen erbeute bei dem kalten, harten Klange dieser Stimme, aber sie fand doch so viel Mut ein leises „Ja“ zu stammeln.

„Und weshalb, wenn ich fragen darf?“ forschte die Gräfin in gebietendem Tone weiter.

„Ich habe Egon immer nur gleich einem Bruder geliebt,“ stieß Carola ängstlich hervor; „o, fragen Sie mich nicht weiter — ich kann nicht, nein, ich kann nicht!“

„Du mußt,“ unterbrach sie die Gräfin mit kalter Ruhe; auf Deine kindischen Thorheiten wird nicht geachtet werden, Du wirst Egons Gattin und das sehr bald — keinen Widerspruch weiter, ich will es so! Bis Du Dich eines Besseren besonnen hast, bleibst Du auf Deinem Zimmer — in der Einsamkeit werden Dir schon vernünftiger Gedanken kommen.“

Sie nickte kurz und verließ mit ihrer gewöhnlichen, stolzen Ruhe das Gemach, in welchem Carola bitterlich schluchzend zurück blieb.

Dieses Gespräch fand einen Tag nach Carolas Ankunft auf dem Geisterschloß statt, denn Cäsarine drängte es, die Verbindung zwischen Egon und dem jungen Mädchen zu Stande zu bringen.

Graf Ottokar war sehr leidend und konnte voraussichtlich kaum den Winter erleben; wenn die Vormundschaft über Carola in andere Hände überging, war Cäsarine ihres Erfolges entschieden weniger sicher als jetzt.

Sie wollte sich eben zu dem Grafen begeben, um mit ihm über diese Angelegenheit zu sprechen, als ihr ein Brief ihres Sohnes überbracht wurde.

Cäsarine öffnete hastig das Schreiben, bei dessen Lesung eine jähle Blässe ihre Wangen überflog.

„Auch er versagt mir den Gehorsam, er will nicht länger warten, er will Gewißheit haben,“ flüsterte sie erregt vor sich hin. „Nun, die soll ihm werden! Ich fahre sofort nach der Residenz und mache der Sache mit einem Schlage ein Ende.“

Er muß mit mir heimkommen, und in kürzester Zeit soll eine Vermählung mit Carola stattfinden.

„Ich habe nicht so viel geopfert, um alle meine Pläne scheitern zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Welzheim.
Verlobungs-
Karten,
—
Hochzeits-Visiten-
und
Empfehlungs-
KARTEN,
—
Zirkulare, Etiquetten,
Rechnungen,
Preis-Courants,
Avis
etc. etc.
werden prompt und billigst angefertigt in der
Unterzuber'schen
Buchdruckerei.

Revier Welzheim. Holz = Verkauf.

Freitag, den 5. März
 von Morgens 9^{1/2} Uhr an
 im „Lamm“ in Steinenberg aus „Vord.
 Gläserwand, Bördere Gaisgurgel, Geige-
 berg und vom Scheidholz der Guten
 Strümpfel und Steinenberg:
 2 Eichen 2 Fm., 4 Birken 1 Fm., 2
 Aspen 0,80 Fm., 19 Nadelholzstämme mit
 2,3 Fm. IV. Cl., 2 V. Cl. Langholz, 2
 II. Cl. Sägholz:
 Nm. 1 eich. Schr. 19 dto. Prgl. u. Anbruch.
 „ 51 buch. Schr. 123 dto Prgl. u. Anbruch.
 „ 19 birk. Schr., 29 dto. Prgl. u. Anbruch
 „ 5 aspen Schr. u. Koller, 136 dto. Anbruch.
 „ 86 Nadelholzscheiter, 222 dto. Prügel
 und Anbruch,
 „ 15 taunen Stockholz im Boden.

Revier Schorndorf. Reis = Verkauf.

Samstag, den 27. ds. Mts.
 aus Eichenhau und Saufang:
 3000 nicht gebundene Wellen auf
 Häufen.
 Nachmittags 1 Uhr in Eichelhalben.

Revier Göppingen. Brennholz = Verkauf.

Am Mittwoch den 3. März,
 Vormittags 9 Uhr
 kommen im „Lamm“ in Birenbach
 (außer der 581 Nm. im Marbach) noch
 weiter zum Verkauf:
 aus dem Staatswald Michelbuch -- 92
 Nm. meist Nadelholzprügel.

Revier Murrhardt. Hopfenstangen und Brennholz = Verkauf.

Am Mittwoch den 3. März,
 Morgens 9 Uhr
 in der „Krone“ in Forusbach aus
 Garnersberg Abth. 1 und 5, Hornberg
 Abth. 20 und 22 und Bruch Abth. 1, 6
 und 12:
 Hopfenstangen: 545 Stück I., 630 Stk.
 II., 840 Stück IV. und 880 Stück V. Cl.
 Nm: 2 eichene Prügel, 10 buchene und
 2 birken Scheiter und Prügel, 3 eichene
 Scheiter, 26 Nadelholz = Scheiter und 415
 dto. Prügel und Anbruch.

Pfälzer Zwiebel.

Eine neue Sendung Primawaare, noch
 lange haltbar, den Zentner zu 5 Mk 50 S
 ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
 H. Kimmich in Caustatt.

Jeden Samstag und Sonntag frisches Brotbäckwerk und Berliner Pastakuchen bei H. Sobly.

Frachtbriefe für Fracht- und Eilgut hält fortwährend vorrätig die I. Untereuberische Buchdruckerei.

Landwirthschaftl. Bez. = Verein Welzheim.

Der „Frien“ ist am nächsten Montag und Dienstag im Lamm
 hier aufgestellt und wird den H.C. Landwirthen zu Reinigung ihrer Saatrüchte empfohlen.

Abbitte.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß es
 ihm leid thue, den
**alt Lindenwirth Aloß in
 Klaffenbach**
 am 7. Dezember v. J. beleidigt zu haben,
 und bittet denselben hiemit um Verzeihung.
 Klaffenbach, den 26. Februar 1886.
t. Ludwig Fink.

Gausmannsweiler. Nadelstren = Verkauf.

Am Samstag den 27. Februar,
 nachmittags 1 Uhr,



hat Unterzeichneter im
 Auftrag sehr schönes
Nadelreis
 geschäft zu
1500 Wellen
 im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.
 Abfuhr günstig. **Gfingcr.**

Ein tüchtiger Pferdeknecht

findet sofort Stelle bei
 Oberamtspfleger Stähle.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der
Rohproducts. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial-, De-
licatess- u. Droguen-Geschäfte
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Welzheim.
10 Centner Heu
 hat zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei
 der Expedition ds. Bl.

Musikalien, neue und antiquarische, liefert billigst Theodor Stamer in Stuttgart.

Alsdorf. Langholz = Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft 177 Stück
 Langholz und zwar:
 13 Stück I. Classe mit 21,03 Festmeter,
 92 " II. " " 153,53 " "
 60 " III. " " 59,96 " "
 12 " IV. " " 6,25 " "
 240,77 Festmeter.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich am
Dienstag, den 2. März,
 Vormittags 11 Uhr
 auf hiesigem Rathhause einzufinden.
 Den 23. Februar 1886.
**Schultheissenamt.
 K u n e l**

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blat-
 speien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für
 den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das
 beste Haus- und Genussmittel. à Flasche
 I und 1/2 Mark bei Conditior H. Kohly in
 Welzheim

Fichtenberg. 40 bis 50 Ztr. Heu meistens Luzerner hat zu verkaufen Ab. Rüd.

Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Adrien-Gesellschaft

Direkt Post-Dampfschiffahrt

Hamburg-Havre-New-York

Ankunft ertheilt: G. Weller u. Co. Sobly in
 Welzheim, sowie Goyl Ediffer in Bundersberg [97.]

Geld auszuleihen.

Mehrere tausend Mark
 hat auszuleihen.
 Wer? sagt die Redaktion.

St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller
 Magen- und Nierenleiden, selbst solcher,
 die allen bisher righen Heilmitteln widerstan-
 den, wie ich für chronischen Nierenkatarrh,
 Magenarabie, Nieren, Krämpfe, heftige
 Verrennung, Angenleide, Sezieren, Nier-
 schmerzen etc. Die St. Jacobs-Tropfen,
 nach dem Recept der kaiserl. russ. Könige
 und ariech. Kaiser, Astrak aus 22 der
 best. u. heilpflanzen des Nordeuropas
 reinigt, wovon jede einzelne noch heute
 als Heilmittel den ersten Rang einnimmt, bedingt durch
 die Zusammenfügung bei dem Gebrauch der Tropfen
 über n. Erfolg.

Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2 gegen Ein-
 sendung der Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.
 General-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr.
 Depôt:
 Girsch-Apothete, Stuttgart, Apotheker W.
 Gäerten, Göttingen, Engel-Apothete Heilbronn,
 In der Apotheke Weil d. Stadt, Apotheker
 Fred. Schmidt, Wimpfen, Apotheker G. Eichter
 Sord 7 N., Apotheker Ar. Goller, Bittlingen.